



ZEIT ZUM LESEN

→ *Das Magazin der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale*



Themen dieser Ausgabe:

→ **Alles kann, nichts muss**

Familie Ohms wohnt gerne in der Kantstraße

→ **Erste Umzugswagen sind schon bestellt...**

Große Resonanz auf neue Seniorenwohnungen

→ **Köstliche Herbstboten**

Fünf Sterne für die Restaurantabende

→ **Hier war Süttember!**

Spannende Ausstellung im Riebeckpark



PAUL RIEBECK
STIFTUNG



Der Herbst ist da



Erlebtes 2

Von Bauernmarkt bis Zeitreisen
Beschwingte Sommerfeste in allen Häusern



Erlebtes 3

Köstliche Herbstboten
Fünf Sterne für die Restaurantabende



Erlebtes 5

Ein Baum zum 100. Geburtstag
Pflanzaktionen ehren Jubilare



Gesichter & Geschichten 8

„Das und nichts anderes!“
Carola Nitsche feiert 45. Dienstjubiläum



Neuigkeiten & Wissenswertes 10

Auf „Du und Du“ mit Exoten
Tränklers rollender Zoo gastierte im Park



Neuigkeiten & Wissenswertes 11

Gurkenzeit
Ganz nach Omas Rezept



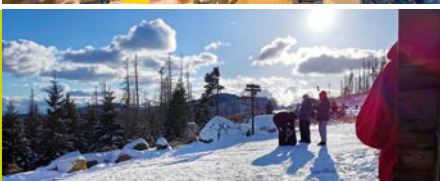
Neuigkeiten & Wissenswertes 12

Erfolgsmodell Ambulantes Wohnen
Modellprojekt feierte fünfjähriges Bestehen



Ratgeber Lebensqualität 14

Vielfalt ist Trumpf Tag der offenen Tür bot
Einblick in die Welt der Behindertenhilfe



Reingeschaut 18

Aufstieg zum Brocken
Bewohner unternahmen Harz-Ausflug



Kunst & Kultur 20

In der Schüssel schwimmt kein Fisch!
Röpziger Straße lädt zum Entdecken ein



Paul-Riebeck-Stiftung: Arbeitswelt

4 Sonderseiten zum Herausnehmen

Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerfeste und Orgelkonzert, Ausstellungen und Restaurantabende, Ausflüge auf den Brocken, ins Planetarium oder in den Tierpark Petersberg... Das vergangene halbe Jahr bot jede Menge Stoff für Stift und Kamera. Einen Ausschnitt davon finden Sie wie gewohnt in einem bunten Reigen hier in der aktuellen „Zeit zum Lesen“.

Wir haben gerne gelauscht, wenn uns Bewohner und Mieter, Mitarbeiter und Auszubildende ihre Geschichten erzählten. Warum fuhr Sandy Weichmann nach Brüssel? Welches Steingurken-Rezept ist das einzig richtige? Wann ziehen neue Mieter in der Bugenhagenstraße/Louise-Braille-Straße ein? Was ist bitte schön ein „Süttember“? Und: welches Geheimnis steckt hinter einem über 100jährigen Leben? Antworten finden Sie in diesem Magazin.

Außerdem waren wir zu Gast beim Tag der offenen Tür des Bereiches Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung. Dort lachten wir nicht nur beim Auftritt der „Hofnarren“ mit den Zuschauern um die Wette, sondern erfuhren auch, dass der Bereich einen neuen Namen trägt: Voitha.

Natürlich hat die November-Ausgabe 2023 noch mehr in petto. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Bleiben Sie gesund.

Ihr Redaktionsteam

Von Bauernmarkt bis Zeitreisen

Beschwingte Sommerfeste in allen Häusern

Wenn die Sonne scheint und die Temperaturen steigen, ist es Zeit für ein Sommerfest! Jedes Jahr finden sich Bewohner, Angehörige und ausgewählte Gäste an den Standorten der Riebeck-Stiftung zusammen, um ausgelassen zu feiern. Den Anfang machten die Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz am 7. Juni mit einem zünftigen Bauernmarkt. Pony und Hühner inklusive. Das Altenpflegeheim Riebeckpark feierte am 17. Juni, „Zeit, die nie vergeht“.

Für diese Zeitreise durch die Jahre 1950 bis 2000, legte Lutz Klemme die passende Musik auf. Die Mitarbeiter des Riebeckparks punkteten mit einer entsprechenden Modenschau. Zur ausgelassenen Stimmung trug außerdem die Kindergruppe des Tanzvereins Langenbogen bei. Das Altenpflegeheim Akazienhof trieb es am 24. Juni 2023 bunt. Unter dem Motto „Einen bunten Kessel Unterhaltung“ wurde gelacht, gestaunt, mitgesungen und geklatscht. Anlass dafür war die Bauchrednershow von Benny und Co., Jankos lustige Tiershow und das Duo Flair mit ihrer mitreißenden Musik. Weiter ging es am 8. Juli im Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung. Hier hieß es zu Beginn gleich „Bühne frei“ für die „Hofnarren“. Die Theatergruppe des Wohnheims führte ihr neu einstudiertes Stück „Hänsel und Gretel“ auf. Das anschließende bunte Programm mit Tanz, Jonglage und Percussion führten zu ausgelassenem Beifall. Ein schönes Finale



Ein Tänzchen wagten viele Bewohnerinnen und Bewohner auf den Sommerfesten, wie hier in den Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz.

der Sommerfeste war die fröhliche Feier im Altenpflegeheim Haus der Generationen. Am 11. August wurden hier die Augen groß. Nach einigen Startschwierigkeiten begeisterten Jongleure und Akrobaten mit einer Zirkusshow. Wie im echten Zirkus genossen Bewohnerinnen und Bewohner nach der Vorstellung Popcorn und Zuckerwatte. Zum Abschluss des Spektakels gab es eine zünftige „Modern Dance“-Einlage von „Studio 4“. Natürlich wurde Kulinarisch in allen Häusern für Leckeres aus der Backstube und Deftiges vom Grill gesorgt. Wir erinnern uns an rundum schöne Sommerfeste! ∞

Tierische Begegnungen

Entdeckungsreise ins Umland

Vis a vis mit indischen Stachelschweinen, seltene Polarwölfe beobachten und die Sittichvoliere von innen begutachten, das konnten die Bewohnerinnen und Bewohner des Altenpflegeheims Riebeckpark am 11. August 2023. Denn, Freitagvormittag ist Ausflugszeit. Ein- oder zweimal im Monat erkunden die Teilnehmer Halle und Umland. Sie sehen Ecken der Stadt entweder wieder oder lernen sie kennen. Für Alt-Hallenser und Nicht-Hallenser immer ein Erlebnis. Dieses Mal landeten die Ausflügler im Tierpark Petersberg. Begleitet von der Ergotherapeutin Franziska Schmidtke, Heike Hofmann und der Ehrenamtlichen Katrin Grundmann startete die Entdeckungsreise gleich nach dem Frühstück. Über den tierischen Kontakt freuten sich alle. Ein rundum gelungener Vormittag! ∞



Streicheln und Füttern erlaubt – das macht den Tierpark Petersberg zu einem besonderen Erlebnis.



Der Saal im Akazienhof verwandelte sich in ein Restaurant – ein Genuss für alle Sinne für die Bewohner und ihre Angehörigen.

➔ Köstliche Herbstboten

Fünf Sterne für die Restaurantabende

Sie werden platziert! Türen auf und rein ins Restaurant. So hieß es am 8. September 2023 wieder im Altenpflegeheim Akazienhof und am 15. September 2023 im Altenpflegeheim Riebeckpark. Die Säle hatten sich ebenso wie die Gäste in Schale geworfen. Bewohner, die nicht mehr so

mobil sind, erlebten hier mit ihren Angehörigen, Bekannten und Freunden einen genussvollen Abend. Das Team um Küchenchef Polcher zauberte ein Viergang-Menü mit köstlichen Herbstboten: Dem Salat mit marinierten Tranchen vom Rind folgte ein Rübensamtsüppchen mit gebratenen Seitlingen. Zum Hauptgang

kam ein Maishähnchen an getrüffeltem Kürbis und Salbei-Kloß auf den Tisch. Als krönender Abschluss lag ein Schokotörtchen auf Vanilleschaum. Liebevoll serviert wurde vom Yvent Barcatering um Frau Brüning, die darüber hinaus leckere Cocktails kredenzte. Fünf Sterne! ∞

→ Galaktisch gut!

Eine Reise zu den Sternen

Auf Entdeckungstour von Halle bis zu den Sternen. Unter diesem Vorsatz machte sich der Bewohnerbeirat des Akazienhofes am 12. Juli 2023 auf, um alte Ecken wieder- und neue Planeten zu entdecken. Die Idee entstand während einer der monatlichen Sitzungen des Beirates, in der sich alle angeregt über die alten Denkmäler und Gemäuer der Stadt unterhielten. Gemeinsam mit einigen Interessierten ging es also in Halles altes Gasometer. Seit März 2023 befindet sich darin nämlich das neue Planetarium.

Erst mit der Straßenbahn und dann zu Fuß, die Mansfelder Straße entlang, genossen die Beiräte die Aussicht und waren überrascht von den Veränderungen. Denn, sie kennen die grüne Saaleinsel noch ganz anders und erinnern sich an ein Industriegebiet mit Gaswerk. Aus dem alten Gasometer ist ein modernes Planetarium geworden, mit weitläufigem Vorraum und gemütlichem Vorstellungssaal. Auch die Vorstellung hatte viel zu bieten. In einem 3D-Raumfahrerkommando besuchten die Teilnehmer die Planeten unseres Sonnensystems. Warum nur ist die Oberfläche der Venus so schwer zu erforschen? Eine der Fragen, die sich die Sternfreunde



Im ehemaligen Gasometer am Holzplatz bietet heute ein hochmodernes Planetarium Abenteuer im Weltall an.

stellen durften. Das Feedback war rundherum positiv. „Wir gerieten oft an die Grenze unserer Vorstellungskraft, doch mein Interesse für Astronomie wurde geweckt“, sagte Ruth Wächter. Bei dem Ausflug des Bewohnerbeirates handelte es sich um die erste gemeinsame Unter-

nehmung abseits ihrer Pflichten. Doch es soll nicht die letzte gewesen sein! Vor allem das Planetarium hat es ihnen angetan. Für Ruth Wächter steht fest: „Ich werde auf jeden Fall mit meinem Mann noch einmal privat herkommen.“. Ein gelungener Ausflug! ∞



Zu den Sternen griffen auch die „Gastkosmonauten“ aus dem Bewohnerbeirat des Akazienhofes.



Eine Eberesche wurde zum 102. Geburtstag von Irmgard Ebigt in den Riebeckpark gepflanzt (links). Das Bäumchen für Max Hunger, jetzt 100 Jahre, steht im Akazienhof.



→ Ein Baum zum 100. Geburtstag

Pflanzaktionen ehren Jubilare

Eine berührende und ganz besondere Ehrung erhalten Bewohnerinnen und Bewohner der Paul-Riebeck-Stiftung, die das 100. Lebensjahr vollenden. Anlässlich ihres großen Jubiläums wird für sie an dem Platz, der ihr Bezugsort in der Stiftung ist, ein Baum gepflanzt. Und für alle Menschen, die dieses Alter bereits überschritten haben, gilt dies auch – auch sie werden bei ihrem nächsten Geburtstag mit der Pflanzung eines Baums geehrt. Seit vielen Jahren lebt Irmtraut Ebigt im Riebeckpark. Die gebürtige Berliner lebte lange in München, arbeitete als Laborantin bei Siemens und liebte es, in der Schweiz zu wandern. Ihr Großneffe Olaf Krüger, mit dem sie stets eng verbunden war, holte sie 2012 nach Halle. Am 14. September beging sie ihren 102. Geburtstag. Für Irmtraut Ebigt, die im Haus im Wohnbereich 1 lebt, wurde um 11 Uhr eine Eberesche gepflanzt. Zuvor gab um 10 Uhr ein Festfrühstück mit einer wundervollen Torte, die Olaf Krüger eigens in einer Konditorei hatte fertigen lassen – die Kita Kantstraße begleitete es mit einem Ständchen. Punktgenau zum 100. wurde am 23.10. Max Hunger geehrt, der im Akazienhof lebt. Der echte Hallenser wuchs im Stadtteil Giebichenstein auf, erlebte als Kind die

Wirtschaftskrise, lernte bei AEG am Waisenhausring und war im Zweiten Weltkrieg Soldat in Afrika. Von 1952 bis 1956 studierte er in der DDR, wurde Diplomökonom, absolvierte eine juristische Ausbildung und war viele Jahre in der Rechtsabteilung der halleischen Handwerkskammer tätig. Max Hungers Frau betrieb ein Geschäft für Schäferbekleidung, das etwa 6.000 Schäfer in der ganzen DDR versorgte. Seit einem Jahr lebt er im Akazienhof, fühlt sich hier sehr wohl. „Mein Neffe

„Mein Neffe unterstützte mich, dass ich hier einziehen konnte.“

unterstützte mich, dass ich hier einziehen konnte.“ Für Herrn Hungers Feier gab es ein umfangreiches Programm – Geburtstagsständchen durch die Kinder der Kita Eigensinn, um 11 die Baumpflanzung, Mittagstisch in der Cafeteria mit besonderem Menü, um 14 Uhr Kaffee-Runde im Familienkreis, von einem ehren-

amtlichen Musiker festlich umrahmt. Und auch wenn Hanna Wuttge aus dem Haus der Generationen, die am 08.11. ihr sage und schreibe 104. Wiegenfest gefeiert hätte, ihren Ehrentag nun nicht mehr erlebt, erzählt Britta Dahinten, Ergotherapeutin im Haus, soll ihr zum würdigen Andenken doch auch noch ein Baum beim Altenpflegeheim in den Franckeschen Stiftungen gesetzt werden. ∞

→ Blitzlicht

Pflegefachkraft, Pflegehelfer, Pflegeassistent... Ausbildung, Qualifikation, Quereinstieg... Teilzeit, Vollzeit, Berufsbegleitend... Heute führen viele Wege in einen Pflegeberuf.

Was motiviert(e) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Paul-Riebeck-Stiftung, sich für einen davon zu entscheiden? Sie haben es uns verraten: ∞



↑ Marc Bonner

Ausbildung zur Pflegefachkraft

Ich habe mich für die Ausbildung entschieden, weil es ein Zukunftsberuf ist. Hier können Menschen nicht so einfach durch Maschinen ersetzt werden. Vor allem, weil man viel Herz und Gefühl braucht. Die Paul-Riebeck-Stiftung hat mir bei einem Rundgang gleich gut gefallen. Ich möchte in der Altenpflege arbeiten, weil ich viel von den Senioren erfahren und lernen kann.

↑ Jasmin Schulze

Ausbildung zur Pflegefachkraft

Ich habe mich für die Pflege entschieden, weil es ein Beruf ist, in dem ich mir viel Wissen aneignen und damit anderen helfen kann. Die Paul-Riebeck-Stiftung wurde mir empfohlen. Außerdem finde ich die Einrichtungen sehr schön ... noch dazu sind sie nah an meinem Wohnort.



↑ Jessica Rößler

Ausbildung zur Pflegehelferin

Nach langem Suchen, was das Richtige für mich ist, habe ich die Ausbildung zur Pflegehelferin angefangen. Privat musste ich schon Angehörige pflegen, ich wusste so etwa, was auf mich zukommt. Eine Freundin ist Pflegerin und hat immer so geschwärmt.... Die Stiftung hat mich gleich gut aufgenommen und bei allem unterstützt. Dafür bin ich dankbar. Es gefällt mir so gut, dass ich zuversichtlich bin, die Ausbildung zu schaffen und dann hier übernommen zu werden. Zumindest im Moment kann ich mir nichts Besseres vorstellen.

↑ Max Schwalbe

Ausbildung zum Pflegehelfer

Nach der Schule habe ich gleich mit der Ausbildung angefangen. Ich bin das Lernen gewohnt, das ist bestimmt kein Problem. Mit der Pflege hatte ich im Familien-Umfeld auch schon zu tun. Am Anfang ist es alles sehr viel Neues gewesen, aber nach ein paar Wochen wird es immer besser. Ich denke, dass ich von den alten Menschen viel lernen kann und ich mag es, länger mit jemanden zu tun zu haben. Ich hatte mal ein Krankenhaus-Praktikum, das fand ich ziemlich unpersönlich.



↑ Toni Schultke

Ausbildung zum Pflegehelfer

Ich arbeite hier seit fast 12 Jahren als Pflegeassistent. Mit meiner berufsbegleitenden Ausbildung möchte ich nun mehr theoretisches Wissen bekommen, um auch mehr Verantwortung tragen zu können. Ums Geld geht es nicht vordergründig, aber es ist natürlich schön, für das bezahlt zu werden, was man ohnehin in etwa so tut. Es ist ungewohnt, wieder die Schulbank zu drücken, aber ich denke, dass es mir dank meiner Berufserfahrung nicht so sehr schwer fallen wird, inhaltlich alles zu bewältigen.

↑ Cecilie Seifert

Absolventin Pflegefachkraft

Ich bin aus familiären Erfahrungen heraus in der Pflege „gelandet“. Früher war ich eher so „etepetete“, aber jetzt ist das ganz anders. Du gewöhnst dich an die Gerüche und vielleicht nicht so schönen Dinge, mit denen man es zu tun hat. Das wird irgendwann nebensächlich. Das Wichtigste für mich ist es, den älteren Bewohnern zu helfen und dass sie es schön haben, zufrieden sind hier und für die Zeit, die ihnen noch bleibt. Hier habe ich im Gegensatz zum Krankenhaus viele und längere Kontakte. Und kann mich persönlich gut weiterentwickeln.



↑ Wiebke Patzschke

Absolventin Pflegefachkraft

Ich hatte meine Ausbildung zur Pflegefachkraft direkt nach der Schule begonnen. Dabei wusste ich nicht so richtig, in welche Richtung es gehen sollte. Mein Opa sagte damals, dass er sich mich gut in der Pflege vorstellen könne. Nach einer Berufsberatung griff ich den Vorschlag meines Opas auf und bekam verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt. In der Stiftung hatte ich nach einem Schnuppertag gleich ein gutes Gefühl. Bereut habe ich es nie, nach wie vor macht es mir Spaß, hier zu arbeiten. Mein Opa hatte Recht!

↑ Alexander Wetzell

Ausbildung zur Pflegefachkraft

Ich bin gelernter Sozialassistent und wollte Erzieher werden. Während mehrerer Praktika und dann in den kompletten Sommerferien habe ich die Paul-Riebeck-Stiftung kennengelernt. Erst in der Behindertenhilfe, dann auf einem Wohnbereich für Menschen mit Demenz. Mitarbeiter und Bewohner sind mir direkt ins Herz geflogen. Ich finde Kraft in den wunderbaren Menschen. Ich werde geschätzt und gebraucht. Dem Angebot für die Pflegefachkraft-Ausbildung habe ich sofort zugestimmt.

→ „Das und nichts anderes!“

Carola Nitsche feiert 45. Dienstjubiläum

Auf Augenhöhe mit den Bewohnern des Wohnheims: Ein Beruf, der für Carola Nitsche längst zur Berufung geworden ist.



Manche berufliche Passion besteht von Anfang an. „Ich wusste sofort, dass das mein Beruf, meine Arbeit ist“, erzählt Carola Nitsche, die am 1. September ihr 45. Dienstjubiläum in der Paul-Riebeck-Stiftung beging. Und: „Im nächsten Leben mache ich das wieder!“ Seit 1978 ist die gebürtige Barnstädterin im heutigen Akazienhof beschäftigt, arbeitet im Wohnheim für Menschen mit geistigen Behinderungen im Parkweg 1.

„Ich war immer hier“, so Carola Nitsche, die am halleschen Uniklinikum zur Krankenschwester ausgebildet wurde, schon in der Ausbildungszeit auf der gerontopsychiatrischen Station der Stiftung eingesetzt wurde und später noch einen Abschluss als Fachschwester für Neurologie und Psychiatrie machte. Und in der Betreuung und Pflege, im Umgang mit dem Bewohnern des Heims, damals noch mit gemischten Wohnbereichen, ihren Traumberuf fand. Und das soll auch, wenn sie am 1. Januar 2025 in den Ruhestand geht, so bleiben: „Ein paar Stunden mache ich dann gern noch oder engagiere mich im Ehrenamt ...“ Zwölf Jahre lebte sie auch mit der Familie, mittlerweile ist die Mutter einer Tochter und zweier Söhne sechsfache Großmutter und sogar Urgroßmutter, auch auf dem Gelände der Stiftung: „Das war dort, wo heute der Kindergarten ist.“ Carola Nitsche kennt dank der vielen Jahre im Akazienhof hier einige der Bewohner länger als ihr jüngster

Sohn alt ist; und sie ist bis heute fasziniert von der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, mit der ihr die Klienten begegnen. Für sie selbst gilt dieses Credo auch, Achtung ist wichtig, sagt sie, Herzensnähe, die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl der Klienten stärken und wahren.

In der langen Zeit, in der sie hier arbeitet, ist sie anfangs auch Menschen begegnet, die den Terror in Ravensbrück und Buchenwald überlebten: Das hat ihre Haltung, ihr Engagement für den Menschen tief geprägt. Und mit einigen Kol-

legen – Kai-Lars Geppert etwa, Rocco Zinke – ist sie seit Jahrzehnten bekannt. Vor der Rente ab 2025 hat sie keine Scheu: „Ich bastle gern, und die Enkel freuen sich, wenn die Oma Zeit hat.“ Und der Stiftung bleibt sie wie gesagt gern erhalten, im Alltag, im Eh-

renamt oder auf den Festen, auf die sie sich freut. Aber so weit ist es ja noch nicht. Glückwunsch an Carola Nitsche zum Jubiläum! ∞

„Ich bastle gern, und die Enkel freuen sich, wenn die Oma Zeit hat.“



Miteinander feiern, voneinander lernen, beieinander sein: Im Haus der Generationen ist das gelebter Alltag.

→ Eine Feier der Gemeinsamkeit

Haus der Generationen feierte Generationenfest

Am 21. September feierte das Haus der Generationen, nach nahezu drei Jahren Corona-Pause und Wegfall der Einschränkungen, sein Generationenfest. Von 13.45 Uhr bis 16 Uhr gab es gute und fröhliche Stimmung unter dem Konzept-Rahmen „Generationen beieinander“, der aus dem Altenpflegeheim der Paul-Riebeck-Stiftung und der über den Hof benachbarten Montessori-Schule in den Franckeschen Stiftungen besteht. Eröffnet wurde diese Feier der Gemeinsamkeit, erzählt Ergotherapeutin Britta Dahinten, durch den Chor der Montessori-Schule unter Leitung von Klassen- und Musiklehrerin Hanna de Boor: „Das Singen ist sicher eine der schönsten Arten, unsere Gemeinsamkeit zu feiern und unser Miteinander zu stärken!“ Diese Begegnungen, die auch zu den Quartalsgeburtstagen, zu jedem Fest und etwa auch der Weihnachtshütten-Eröffnung wichtig sind, gehören zur Tradition im Haus. Und: „Wenn man alles wieder darf, ist das richtig, das zu nutzen.“ Im Verbund mit der Mitarbeiterschaft und zwei der insge-

samt 14 Ehrenamtlichen im Haus war das Fest das perfekte Ereignis, die wieder selbstverständliche Nähe herzustellen, zu feiern, alles für das Wohlbefinden zu tun. Auch die Angehörigen und die Eltern der Schülerinnen und Schüler halfen mit. So gab es eine Naschstraße: Mit verbundenen Augen war Obst und Kuchen zu testen, zu verkosten – wenn man sich nicht ganz sicher war, gab es Hilfe, man konnte auch ein wenig verweilen und das fröhliche Treiben beobachten. Spiele gab es, frische Waffeln, von den Eltern und Erziehern der Schule gebacken; und die Jüngeren waren eingeladen, einmal einen Alterssimulationsanzug zu probieren. „So gab es den großelterlichen Moment und umgekehrt“, so Britta Dahinten. „Ein Fest ist immer auch eine kleine

„Wenn man alles wieder darf, ist das richtig, das zu nutzen.“

Möglichkeit des ‚Etwas mehr‘, das wünschenswert ist.“ Ideen für weitere Feiern gibt es genug, meint die Ergotherapeutin abschließend, und das Licht, die Freude und Verbundenheit durch das Generationenfest wird darin künftig Fortsetzung finden. ∞

➔ Auf „Du und Du“ mit Exoten

Tränklers rollender Zoo gastierte im Park



Ein Häppchen für das Alpaka, eine Streicheleinheit für die Schildkröte – die Zootiere von Martin Tränkler waren Anziehungspunkt für viele Bewohnerinnen und Bewohner.

Wer wagt es, einen Python zu berühren? Stinkt ein Stinktier wirklich? Und, woher kommt die Riesenschildkröte? Ganz schön wild ging es am 4. September 2023 im Park des Akazienhofes zu. Nun schon zum zweiten Mal – das war der ausdrückliche Wunsch der Bewohner – zu Gast war Martin Tränkler mit seinem rollenden Zoo. Mit ihm fanden Hasenschafe, Frettchen, Alpakas und selbst ein Minikrokodil Platz im Park. Bei strahlendem Spätsommerwetter zog der „wilde

Haufen“ ganztägig Bewohnerinnen und Bewohner aus Altenpflegeheim und Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung in seinen Bann. In insgesamt vier Vorführungen stellte der Tiertrainer seine flauschigen und schuppigen Begleiter vor. Es gab jede Menge Wissenswertes zu Lebensraum und Fressgewohnheiten der Tiere. Anfassen, Füttern und Streicheln war ausdrücklich erwünscht. Es war ein Riesenspaß und ein tierisches Spektakel! ∞

Party rund um die Fontäne

Voithea gestaltete Fest mit

Die Freunde der Fontäne beim Peißnitzhaus e.V. hatten gerufen – und viele, viele Hallenserinnen und Hallenser kamen am 10. September 2023 auf die Ziegelwiese. Die Paul-Riebeck-Stiftung unterstützt das ehrenamtlich organisierte Fest rund um die Fontäne seit vielen Jahren. In der diesjährigen Auflage konnte das Fest auch wieder mit dem sprudelnden Wasserspiel in der Mitte erfreuen. Lichtshow inklusive. Frisch instandgesetzt zeigte die inzwischen 55jährige Anlage ihr Können. Ebenso wie alle, die die Ziegelwiese zu einer bunten Bühne machten. Zwischen Zirkus und Theater, Akrobatik und Tanz boten Mitarbeiterinnen aus den Ergotherapien der Hilfe für Menschen mit geistiger und seelischer Behinderung der Paul-Riebeck-Stiftung Handgearbeitetes feil. Sie kamen dabei mit Interessierten ins Gespräch zu Leistungen und Angeboten von Voithea. Natürlich besuchten und genossen auch Bewohner das Fest. Und das bei strahlendem Sonnenschein an diesem schönen Septembersonntag. ∞



Selbstgemachtes und viele Informationen gab es auf der Ziegelwiese am Voithea-Stand.

Neue Wege in die Pflege

Die Ergebnisse des Pflegepanels des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) sind eindeutig. Im vergangenen Jahr wurden in der Pflege mehr Ausbildungs- und Studienplätze angeboten als tatsächlich besetzt werden konnten. Nur knapp ein Viertel der interviewten Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen konnten ihre Kapazitäten voll ausschöpfen. Die meisten Befragten beklagten einen Mangel an Bewerbungen, die fehlende Eignung der Bewerber oder die kurzfristige Absage von Ausbildungsinteressierten aufgrund vorhandener Alternativen. Das Gesundheitswesen ist personalintensiv, hier ist zudem der Fachkräftemangel besonders spürbar. Wie bereitet sich die Paul-Riebeck-Stiftung auf die Zukunft vor? Sie eröffnet neue Wege in die Pflege.

Alle Ressourcen klug einsetzen

Paul-Riebeck-Stiftung denkt Personalplanung neu

Seit Juli löst ein neues Personalbemessungsverfahren schrittweise die bisher geltenden Personalschlüssel in der stationären Altenpflege ab. Das soll die Verteilung der ohnehin knappen Personalressourcen im Pflegebereich optimieren. Der Plan: Die Pflegefachkräfte übernehmen künftig vorrangig die Aufgaben, für die eine Fachkraft erforderlich ist. Weniger komplexe Tätigkeiten fallen dann in den Zuständigkeitsbereich der Assistenzkräfte. Für die Umsetzung bleibt noch bis 2025 Zeit. Die Paul-Riebeck-Stiftung wirft aber längst einen genauen Blick auf die Anforderungen der Personalbemessung.

Der Arbeitskreis Pflegequalität der Paul-Riebeck-Stiftung hat vor diesem Hintergrund Strukturen, Arbeitsabläufe und Arbeitsorganisation auf den Prüfstand gestellt. Wenn die Frage lautet, wie Aufgaben zukünftig neu oder anders verteilt werden können, waren solche Aufgaben in einem ersten Schritt zu definieren. „Dann haben wir im Detail den Berufs-

abschluss der Pflegeassistenten geprüft. Gelernt oder ungelern? Und schließlich auch nach der persönlichen Eignung geschaut und natürlich die Kollegen nach ihrer Motivation zu einer Aufgabenerweiterung befragt“, erklärt Pflegedienstleiterin Melanie Angermann und fügt hinzu: „Beim derzeitigen Fachkräftemangel kann eine Neuverteilung der Aufgaben die Pflegefachkräfte entlasten. Qualifizierte Pflegeassistenten erhalten zudem gleichzeitig die Chance, mehr Verantwortung zu übernehmen. Arbeitsprozesse lassen sich optimieren.“ Für insgesamt elf Kolleginnen und Kollegen ist das inzwischen bereits neuer Alltag. Sie haben einen Pflege-Auffrischkurs und eine hausinterne praktische Prüfung durch Wohnbereichs- und Pflegedienstleiter hinter sich. Mit einem sogenannten Delegationsnachweis in der Hand sind sie nunmehr befähigt, genau definierte Aufgaben der Behandlungspflege zu übernehmen, etwa Blutdruck- und Blutzuckermessung oder auch das An- und Ausziehen von Kompressionsstrümpfen, um nur Beispiele zu nennen. ∞

Personalbemessung: Das Ziel des neuen Systems ist es, eine gute und professionelle Versorgung in der vollstationären Pflege zu sichern. Dabei soll sich der Fachkräfteeinsatz am tatsächlichen Bedarf der jeweiligen Einrichtung orientieren. Das heißt, Einrichtungen mit vielen Bewohnern mit Pflegegrad 4 oder 5 benötigen

auch mehr Pflegefachkräfte als solche mit weniger pflegeintensiven Bewohnern. Hintergrund des neuen Verfahrens ist, dass immer mehr examinierte Pflegekräfte fehlen. Die knappen Ressourcen sollen möglichst wirtschaftlich eingesetzt werden.

Schmiere für das Uhrwerk

Auf der Leitstelle für die Kollegen von morgen



Seit April 2023 ist Katrin Dziuba Referentin für Aus-, Fort- und Weiterbildung bei der Paul-Riebeck-Stiftung.

1993 betrat Katrin Dziuba das Altenpflegeheim Riebeckpark das erste Mal. Die Erzieherin hatte sich für den praktischen Teil bewusst für die Arbeit mit Senioren entschieden. Später dann noch eine Ausbildung zur Krankenschwester und zur Demenzfachkraft absolviert. Nun ist Katrin Dziuba zurück. Wir sprachen mit der Referentin für Aus-, Fort- und Weiterbildung über ihre neue Aufgabe.

Wo waren Sie eigentlich die letzten 30 Jahre?

Katrin Dziuba (lacht): Ganz in der Nähe und gar nicht artfremd. Kurz: 12 Jahre Stationsdienst in einem halleschen Krankenhaus, dort dann auch 18 Jahre zentrale Praxisanleiterin. Die Umfeldbedingungen waren allerdings zunehmend für mich nicht mehr akzeptabel. Und, wenn das so ist, muss man konsequent sein und selbst etwas ändern. Das habe ich getan.

Was ist Ihre Aufgabe bei der Paul-Riebeck-Stiftung?

Katrin Dziuba: Ich bin das Bindeglied zwischen den Auszubildenden, ihren Schulen, den Häusern und Einsatzbereichen

Steckbrief: Katrin Dziuba

Sie sind...

*aufgeschlossen, fröhlich,
gut gelaunt*

Sie mögen...

*ganz viel Natur und
meine Familie*

Sie sind beeindruckt...

*vom liebevoll restaurierten
Riebeckpark. Ich kenne das
Haus noch im Zustand Anfang
der 1990er Jahre...*

Sie lehnen ab...

*Menschen, die unehrlich sind
und hinter dem Rücken reden*

hier in der Stiftung. Außerdem die Ansprechpartnerin für das Team der Praxisanleiter ebenso wie für alle Kooperationspartner, Ämter oder Institutionen, die im engeren oder weiteren Sinne mit Praktika, dem Freiwilligen Sozialen Jahr, mit Aus- und Weiterbildungsofferten zu tun haben. Die Kollegen von morgen sollen hier die besten Bedingungen bekommen.

Was dürfen all jene von der Referentin für Aus-, Fort- und Weiterbildung erwarten?

Katrin Dziuba: Die ernsthafte Suche nach einer Lösung für das wie auch immer geartete Problem. Gerne pragmatisch und auf Augenhöhe. Wir brauchen hier Jede und Jeden. Das ist wie bei einem Uhrwerk. Nur, wenn wirklich alle Zahnräder ineinandergreifen, kann die Uhr laufen. Hier gibt es nicht wichtig oder unwichtig. Dafür will ich mit meiner Arbeit einen Beitrag leisten. Idealerweise finden wir gemeinsam den genau passenden Arbeitsplatz, die richtige Fortbildung, die Motivation für eine Ausbildung. Das treibt mich an.

VIELE WEGE IN DIE PFLEGE



↑ **Internes Quereinsteigerprogramm:** Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Paul-Riebeck-Stiftung, die in pflegefremden Berufen arbeiteten, sollen und müssen Basiswissen aus der Pflege vermittelt bekommen. Für sie ist das hausinterne Quereinsteigerprogramm gemacht und gedacht: Von Sturzprophylaxe über den Pflegekodex der Stiftung bis zum Umgang mit Tod und Sterben vermitteln Fachkräfte und Experten der Stiftung all jene Grundinformationen, die dafür nötig sind.

↑ **Vom Quereinsteiger zum qualifizierten Pflegeassistenten:** Acht Quereinsteigerinnen und -einsteiger aus den Altenpflegeheimen Riebeckpark, Akazienhof und Haus der Generationen haben ihre berufsbegleitende Ausbildung zu qualifizierten Pflegeassistenten begonnen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre.

↑ **Pflegeassistenten werden Pflegefachkräfte:** Drei Pflegeassistenten lassen sich in den kommenden drei Jahren berufsbegleitend zur Pflegefachkraft ausbilden.

↑ **Ausbildung zum qualifizierten Pflegeassistenten:** Erstmals bildet die Paul-Riebeck-Stiftung auch Pflegehelfer aus. Insgesamt elf Jugendliche werden dafür in einem Jahr ihre Abschlüsse hoffentlich in den Händen halten.

↑ **Lernen von der Pike auf:** Für 18 angehende Pflegefachkräfte hat am 1. September 2023 die dreijährige Ausbildungszeit begonnen. Insgesamt lernen damit 64 Auszubildende in der Paul-Riebeck-Stiftung. Betreut werden sie von fünf Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern. Ihnen obliegt es, den Ausbildungsprozess der Auszubildenden entsprechend deren Ausbildungsstand zu planen, zu koordinieren, zu gestalten, zu analysieren, zu beurteilen und zu dokumentieren. Sie tragen also die Hauptverantwortung für die Prozessqualität der Ausbildung. Eine weitere Praxisanleiterin komplettiert ab 2024 das Team. ∞



↑ **Arbeiten bei der Paul-Riebeck-Stiftung:** Gute Pflegekräfte sind gefragt. Auch bei der Paul-Riebeck-Stiftung. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet das Unternehmen attraktive Leistungen wie Arbeitsbedingungen. Neben einer Vergütung nach der Paritätischen Tarifgemeinschaft in flexiblen Voll- und Teilzeitmodellen gibt es eine Jahressonderzahlung im Herbst, betrieblich geförderte Altersvorsorge, Gesundheitsprogramme sowie attraktive Zusatzleistungen wie etwa das Jobticket oder Zuschüsse zu Sport- und Fitnessangeboten. Zudem viele Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote, die jedem eine individuelle Berufsentwicklung ermöglichen. Mehr Informationen, Berufsbilder und Stellen: www.da-will-ich-pflegen.de ∞

Andere Länder, andere Sitten

Azubis der Paul-Riebeck-Stiftung erkunden die ausländische Pflege

In Sandy Weichmanns Tagebuch ist vermerkt: drei Wochen Belgien! Dort konnte die angehende Pflegefachfrau die Pflege einmal aus einem anderen Blickwinkel kennenlernen. Neue Erfahrungen, spannende Erkenntnisse und natürlich jede Menge Spaß begleiten sie auf ihrer Reise. Das Erasmus-Projekt wurde für sie persönlich und beruflich zum Kraftquell.

Sandy ist 18 Jahre alt und wohnt in ihrem Elternhaus. Vor allem ihre pflegebedürftige Tante ließ sie erste Eindrücke in der Pflege sammeln. Schnell sprang der Funke über und Sandy fand ihre Erfüllung in der Betreuung von Menschen. Die Paul-Riebeck-Stiftung ermöglicht ihr dabei ein breites Spektrum an Einsatzorten und -gebieten. Hier kann sie alles ausprobieren und durchleben. Was sie an dem Pflegeberuf besonders liebt, ist die Wertschätzung, die sie tagtäglich von den Bewohnern erhält. Im Erasmus-Projekt sah Sandy eine Chance, um die Pflege noch besser kennenzulernen. Andere Länder, andere Sitten so heißt es ja. Die Azubi im 2. Lehrjahr konnte so berufliches und persönliches Interesse verbinden, und einmal in den belgischen Pflegealltag schnuppern. Ihr Wunsch: nicht nur der ausländischen Pflege etwas mitgeben, sondern auch für ihre eigene Ausbildung einen neuen Blickwinkel gewinnen. Die Unterschiede zu Deutschland sind sehr groß, berichtet sie. Die hier gewohnte Hygiene und Genauigkeit bei der Dokumentation wurde in Belgien nicht ganz so ernst genommen. Dass Handdesinfektion nicht an der Tagesordnung steht, war für sie erschreckend. Dafür wurde Sandy von dem Stressmanagement der Belgier beeindruckt. „Dort wirkte keiner abgehetzt“, berichtet sie. Der Zeitdruck in der ausländischen Pflegestation war nicht so groß und man konnte sich richtig Zeit lassen. Dabei freute sie die familiäre Atmosphäre besonders. Sandy ist dabei die Kommunikation mit den Bewohnern besonders wichtig. Sie sagt, dass der persönliche Kontakt das A und O ist, damit Bewohner Probleme und Bedürfnisse äußern können. Besonders gefreut haben sie Aktivitäten wie das Musikbingo auf der Demenz-



Wie funktioniert Pflege anderswo? Sandy Weichmann konnte das in Belgien erfahren.

station oder das Bemalen von Leinwänden, die sich die Bewohner in ihre Zimmer hängen konnten. Doch nicht nur während der Arbeitszeiten hat die Jungfachfrau ihren Aufenthalt genossen. Mit ihren Mitstreitern aus der Paul-Riebeck-Stiftung hat sie viel unternommen. Neben Sandy haben fünf weitere Azubis aus drei Kursen der Stiftung an dem Erlebnis teilgenommen. Die Gruppe war super, erzählt sie. Zusammen haben sie eine Bootstour gemacht, sich Sehenswürdigkeiten angeschaut, Gent und Brüssel „erobert“. Rundum eine tolle Erfahrung. Sandy würde das Erasmus-Projekt jedem weiterempfehlen. Sie konnte vieles für sich persönlich mitnehmen, hat Neues gelernt, was sie jetzt in ihre Ausbildung einbringen kann und hat gesehen, was die Pflegeausbildung noch zu bieten hat. In der deutschen Pflege will sie vor allem mehr auf Kommunikation und persönlichen Kontakt achten. Aber auch darauf, einfach weniger Stress in ihren Arbeitsalltag zu lassen. Sandy Weichmann ist um eine tolle Erfahrung reicher. ∞

„Dort wirkte keiner abgehetzt.“

→ Mobile Pflege – schnell, engagiert, kompetent

Ambulante Pflege leistet wichtige Arbeit

Die Ambulante Pflege der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle, die ihr Basiscamp im Torhäuschen im Riebeckpark hat, versorgt nach derzeitigem Stand etwa 250 Menschen in der Stadt, intern wie auch außerhalb der Stiftung. „Wir haben derzeit etwa 180 aktive Klienten in der Pflege“, so Pflegedienstleiterin Nadine Weniger, „und eine weitere Reihe Klienten in der Beratung.“ Mit einem ‚Maschinenpark‘ von acht Autos und zwei Fahrrädern ist die Mitarbeiterschaft der Einrichtung im Zweischichtsystem in der Saalestadt unterwegs.

„Als ich vor 17 Jahren in der Stiftung anfang“, erzählt Nadine Weniger weiter, „war der Ambulante Pflegedienst zu elft. Nun sind wir 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!“ Sie alle stellen sicher, dass der umfangreiche Katalog an pflegerischen Leistungen ambulant gewährleistet wird: 13 Fachkräfte, acht Pflegeassistenten, vier Be-

treuungsassistenten, drei Azubis und eine Verwaltungsangestellte arbeiten dafür Hand in Hand. Ein ambitioniertes Team für einen Beruf mit Passion – alle Kräfte sind in Engführung miteinander dafür im Einsatz, dass alle pflegerischen Maßnahmen nach SGB 11 zu Hause geleistet sowie die behand-

„Bei mir arbeiten die selbstständigsten Mitarbeiter!“

lungspflegerischen, ärztlichen Anordnungen (SGB 5) bei den Klienten umgesetzt werden. Das erfordert Engagement und Elan und war unter anderem in der Corona-Zeit von 2020 bis 2022 eine Herausforderung. „Wir sind alle per Handy im System miteinander verbunden, treffen uns zweimal im

Monat zur Teamsitzung. Und: Es ist bei diesem Service-Angebot zukünftig ein großer Anstieg des Bedarfs zu erwarten.“ Auf ihr Team kann sich Nadine Weniger dabei verlassen. „Bei mir arbeiten die selbstständigsten Mitarbeiter!“, schwärmt die Pflegedienstleiterin. Die Ambulante Pflege sichert alle pflegerischen, auch teils betreuerischen Leistungen für Hilfebedürftige, die zuhause leben, ab. Innerhalb der Stiftung ist das Personal so in der Röpziger Straße und in den Bereichen des altengerechten Wohnens aktiv. Bald wird sie auch die Bewohner der im Bau befindlichen neuen Gebäude in der Bugenhagenstraße versorgen.

Und auch weitere Neuigkeiten sind zu vermelden: Ihr Stellvertreter, Pflegefachkraft Martin Hennig, befindet sich derzeit in der Qualifizierung zum Pflegedienstleiter. Gute Aussichten also in diesem so immens wichtigen ambulanten Pflegedienst-Segment! ∞

→ Gurkenzeit

Ganz nach Omas Rezept

In der Tagespflege des Riebeckparks drehte sich am 23. August 2023 alles um Omas Rezepte. Ganz wie früher legten die Tagespflege-Gäste Steingurken ein.

Für viele war die Zubereitung mit Erinnerungen verbunden, weshalb die Meinungen über das korrekte Rezept auseinandergingen. Aufhalten ließ sich davon allerdings niemand. Alle Varianten wurden ausprobiert. Ein besonderes Highlight war natürlich die Verkostung: Lecker! Alle freuen sich schon auf die nächste Gurkensaison! Hier unser Favorit: ∞



An die Gurke, fertig, los, schnippeln... hieß es für die Tagespflegegäste.



Man nehme:

- 4 Liter H₂O
- 650 ml Essig (5%)
- 250 mg Zucker
- 5 EL Salz
- Dill
- Zwiebeln
- Gewürzmischung für Einlegegurken

Alles zusammen abschmecken und viel nachwürzen. Den Sud aufkochen und über die Gurken gießen. Mindestens eine Woche im Steintopf ziehen lassen. Guten Appetit!



Mit Torte und guter Laune feierten die Bewohner des Ambulanten Wohnens ihr Jubiläum.



➔ Erfolgsmodell Ambulantes Wohnen

Modellprojekt feierte fünfjähriges Bestehen

Am 11. August war es soweit: Das Modellprojekt Ambulantes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung und intensiven Unterstützungsbedarfen feierte den fünften Jahrestag seines Bestehens. Kristina Wanzek, die Bereichsleiterin für das Wohnheim für Menschen mit geistiger Behinderung, die Außenwohngruppen, das Intensiv Betreute Wohnen, Ambulantes Wohnen und die Tagesförderung, erläutert dazu: „Das Ambulante Wohnen für unsere Klienten gibt es seit dem Mai 2018. Neun Klienten zogen aus dem Wohnheim in 2er- und 3er-WGs. Und im Oktober 2021 ist – Hans-Ulrich Voigtländer, aus häuslicher Pflege kommend und sich für eine Einzelwohnung entscheidend – der zehnte Klient eingezogen.“

Das Modellprojekt, so Kristina Wanzek weiter, entstand aus dem Anliegen heraus, selbstbestimmte Möglichkeiten des Lebens für die Menschen zu schaffen, die auf diese Weise mit der Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle verbunden sind und bleiben. „Die Menschen haben den Willen und die Fähigkeit eines Lebens in Selbstbestimmtheit, und wir haben unseren Klienten die Wahl zwischen einem Platz im Wohnheim oder dem Ambulanten Wohnen selbst überlassen können.“ Neun Plätze wurden zudem im Wohnheim reduziert und damit mehr Einzelzimmer geschaffen. Auch wenn die Umstellung mit einem großen Aufwand in organisatorischer, logistischer und

mentaler Hinsicht verbunden war, ist sie heute als absoluter Erfolg zu bezeichnen. Die Stiftung hatte u. a. mit der Sozialagentur die neuen Modalitäten für die Klienten zu verhandeln, und mit dem Bauverein wurde eine fruchtbare Kooperation vereinbart. Der Verein stellte die Wohnungen in der Merseburger Straße, Bruckner- und Max-Reger-Straße zur Verfügung, in denen die Bewohner einzogen und sich schnell in und mit der Nachbarschaft zurechtfinden. Die zehn Bewohner leben jetzt in 2er-WGs, zwei Klienten in einer Einzelwohnung. Und dass sie selbstbestimmt, mutig und selbstbewusst ihren Alltag meistern und sich in das Gefüge eines Stadtteils einbringen, darauf sind die Klienten nach fünf Jahren mehr als stolz. Das Einleben ging auch ganz schnell, hört man etwa Gertrud Kasperek oder Olaf Fischer zu, die damals beide unisono schnell der Meinung waren: „Hier bin ich zuhause. Ins Wohnheim will ich nicht mehr zurück.“ Und wenn es Fragen gibt, steht das Personal von Voitheas zur Verfügung. Tagsüber sind die Klienten in der Tagesförderung in der Bugenhagenstraße. „Da ist immer was los, und es bringt Struktur in den Alltag“, weiß Kristina Wanzek. Pflegerische Aufgaben übernehmen zwei Pflegedienste, darunter der der Stiftung selbst: „Die Klienten können da wählen.“ Und auch die Mitarbeiter-schaft ist begeistert. „Nicht selten ist da zu hören: ‚Mensch, das ist toll, wie selbstständig und selbstbewusst die Klienten



Eine eingeschlossene Gemeinschaft - und alle ziemlich selbständig - sind die zehn Klienten, die ambulant wohnen.

geworden sind!“ Auch halten die Bewohner auf gute Nachbarschaft, und so wird auch einer älteren Dame im Viertel beim Tragen des Einkaufs geholfen. Auch umgekehrt funktioniert das Miteinander. Eine der schönsten Geschichten ist wohl die von Carmen-Heike Reichardt, die, lange Zeit bei ihrem Vater lebend und mit ihm im Akazienhof benachbart war, heute täglich ihre Kontaktfreude in der Tagesförderung lebt und Freundschaften im Wohnheim und in der Röpziger Straße pflegt. „Die Klienten haben eine schöne Lebensnormalität“, sagt Kristina Wanzek, „sie nehmen am Leben der Stiftung teil, reisen, haben auch mehr Taschengeld zur Ver-

fügung, können sich etwas leisten. Das alles trägt zur Stärkung eines selbständigen Lebens bei.“ Auch Möglichkeiten des stärkeren Rückzugs gibt es und gleichsam die, täglich etwas Neues zu lernen. Klar, dass die Bewohner auch selbst ... zuhause feiern wollten, in einem der schön gestalteten Hinterhöfe in der Merseburger Straße trafen sie sich und luden ein. Gegrillt wurde, und es gab eine selbstgebackene Torte. „Toll war es, ganz im Sinne der Klienten!“ Die Erweiterung der Möglichkeiten ist mittelfristig, auch im Hinblick auf Barrierefreiheit, geplant, damit auch, so die Bereichsleiterin abschließend, das Erfolgsmodell weiter wachsen kann. ∞

Kapelle wird zum Spielort

Rühlmannorgel-Festival im Riebeckpark

Die Zöbiger Orgelbauwerkstatt Rühlmann, 1842 von Friedrich Wilhelm Rühlmann (1812–1878) gegründet, entwickelte sich zu einer der führenden Orgelbauwerkstätten Mitteldeutschlands. Vier Generationen der Orgelbauerdynastie bauten hier Instrumente. Den Nachlass der Familie übergab der letzte Sohn Albrecht an Kantor Matthias Müller und seiner Orgel- und Harmoniumwerkstatt. Mit ihm zusammen initiierte er das „Internationale Rühlmannorgel-Festival“. Erstmals war in diesem Jahr das Riebeckstift Spielort des Festivals. Am 28. September 2023 konzertierte Kantor Matthias Müller auf dem 1897 von Wilhelm Rühlmann sen. erbauten (Opus 191) und 2009 komplett sanierten historischen Instrument. ∞



➔ Vielfalt ist Trumpf

Tag der offenen Tür bot Einblick in die Welt der Behindertenhilfe



Das war toll! Gäste, die staunten, fragten und selbst Hand anlegten...

Am 14. September 2023 lud der Bereich Hilfe der Paul-Riebeck-Stiftung für Menschen mit geistiger Behinderung am Standort Akazienhof in der Beesener Straße 15 zum Tag der offenen Tür ein. Bei schönstem Spätsommerwetter gab es ein buntes Programm: Neben Führungen auf dem Gelände stellten sich verschiedene Projekte vor, die Tagesförderung forderte zum aktiven Mitmachen auf, die „Singe Gruppe“ und die Theatergruppe „Die Hofnarren“ zeigten ihr Können vor Publikum. Interessierte Menschen mit Behinderung und deren Angehörige, Betreuer und Freunde konnten sich zwischen 10.00 Uhr und 16.00 Uhr umfassend zu den Themen Wohnen, Assistenz, Tagesstruktur, Pflege und Sozialarbeit informieren. Zukünftige Mitarbeiter, Schüler, Praktikanten oder Interessenten an einem Freiwilligen Sozialen Jahr erfuhren hier Wissenswertes zu Berufsbildern in der Behindertenhilfe. „Es war richtig toll“, freut sich Kristina Wanzek und resümiert „Schulklassen und Interessierte an helfenden Berufen konnten wir ebenso begrüßen wie Privatpersonen. Wir haben viel Zuspruch für unsere Arbeit und die Vielfalt unserer Angebote bekommen. Das motiviert wirklich sehr.“ ∞

Was ist da los im Märchenwald?

„Die Hofnarren“ brillierten mit neuem Stück

Nach einem furiosen Auftritt auf dem Genzmer-Brücken-Fest am Holzplatz Anfang September ließen es sich „Die Hofnarren“ natürlich nicht nehmen, ihr Publikum auch vor heimischer Kulisse zu begeistern. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. „Vorhang auf“ hieß es für die Variationen von „Hänsel und Gretel“ und „Schneewittchen“. Und, wie von der Theatergruppe gewohnt, schickten die Spielerinnen und Spieler das märchenhafte Geschwister-

paar und die verstoßene Königstochter in einen ganz eigen interpretierten Märchenwald. Da war ganz schön was los: „Die Eltern von Hänsel und Gretel haben kein Geld, weil die Oma ihnen alle Haare vom Kopf isst. So beschließen sie, Hänsel und Gretel in den Wald zu schicken. Da begegnen sie dem Hirsch, dem Uhu und schließlich der Hexe. Für diese müssen beide Haushaltsarbeiten verrichten. Schließlich schubsen Hänsel und Gretel die Hexe in den Ofen. Diese ist allerdings wie

verwandelt sofort wieder da und hält einen Haufen Gold in den Händen. Aber weder Hänsel noch Gretel und auch die Hexe können etwas damit anfangen. Schließlich geht es mit den Gänsen wieder nach Hause. Im gleichen Wald versucht die böse Stiefmutter, Schneewittchen zu vergiften, denn nur EINE kann die Schönste sein. Und die ist so weiß wie geputzte Zähne, so rot wie zu doll geputzte Zähne und so schwarz wie gar nicht geputzte Zähne...“ ∞



Warum Voitheta?

Der Kunstbegriff Voitheta fußt auf dem griechischen Wort für Hilfe („Voitheta“). Er ist leicht auszusprechen, klingt warm und einladend. Die zweite Silbe erinnert an den Namen „Thea“. Der stammt ebenfalls aus dem Griechischen und bedeutet auf Deutsch Gottesgeschenk. Die Wortneuschöpfung VOITHEA steht für das Geschenk der Hilfe. Im entstandenen Logo stellen unterschiedliche Grün-Farbtöne sowie ein beigestellter Schriftzug die Verbindung zur Paul-Riebeck-Stiftung her. Es symbolisiert zugleich, was uns ausmacht: Lebensfreude, Zusammenhalt und Kompetenz im Umgang mit Menschen mit Behinderungen. ∞



Behindertenhilfe im Wandel

Inklusion und Teilhabe gewinnen einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft, Begleitangebote für Betroffene dadurch auch mehr Aufmerksamkeit. In der Paul-Riebeck-Stiftung haben sich die Kompetenzen – und parallel dazu auch die Angebotsvielfalt – in diesem Bereich in den letzten 30 Jahren kontinuierlich entwickelt. Bei uns können Interessierte in einer Fülle individueller Angebote genau das Passende finden: egal, ob unterschiedlichste Wohn- und Betreuungsangebote, begleitende Dienste, ambulante und Tagesförderangebote oder umfangreiche Beratungsleistungen beim Klären von Unterstützungs- und Teilhabeangeboten. Mit „Voitheta“ soll den Nutzerinnen und Nutzern zukünftig der Weg zu uns erleichtert werden. ∞

→ Wir sind Voitheta!

*Hilfe für Menschen mit
Behinderung trägt neuen Namen*

Ein freundliches Lächeln zeigt Lebensfreude. Ein Mensch im Rollstuhl symbolisiert den Umgang mit Behinderungen. Zusammenhalt zeigt das Händereichen. All das findet sich wieder in der Bildmarke von Voitheta. Das ist der neue Name für den Bereich Hilfe der Paul-Riebeck-Stiftung für Menschen mit geistiger oder seelischer Behinderung.

Da war sicher der eine oder andere Gast des Tages der offenen Tür überrascht als er erstmals das neue Gesicht und den neuen Namen sah. Die Behindertenhilfe heißt jetzt Voitheta. Warum ein eigener Name? Wir haben nachgefragt bei den Bereichsleitern Kristina Wanzek und Kai Geppert. Beide schätzen unisono ein: „Viele verbinden mit der Stiftung in erster – und oftmals einziger – Linie die Altenhilfe. Dass wir Hilfen für Menschen mit geistiger oder seelischer Behinderung anbieten und dabei zudem einer der großen und kompetenten Anbieter in Halle und dem Saalekreis sind, ist oftmals nicht bekannt.“ Mehr Präsenz, eine höhere Aufmerksamkeit und der Wunsch, dass man mit der Paul-Riebeck-Stiftung zukünftig auch immer gleich die Behindertenhilfe verbindet, war der Ausgangspunkt, über einen eigenen Namen nachzudenken. ∞

→ Erste Umzugswagen sind schon bestellt...

Große Resonanz auf neue Seniorenwohnungen



Alles schon vorbereitet für die neuen Mieterinnen und Mieter – ab Ende 2023 kann eingezogen werden.

Nur knapp ein Jahr nach der Grundsteinlegung sind die beiden Viergeschosser in der Bugenhagenstraße 6a/Louis-Braille-Straße 18 fast fertig.

Ein Großteil der insgesamt 62 Wohnungen hat auch schon neue Mieterinnen und Mieter gefunden. „Wir freuen uns über die vielen unterschriebenen Mietverträge für die neuen Zwei-Raum-Wohnungen“, sagt die Bereichsleiterin Service-wohnen Daniela Landgraf und ist optimistisch: „Ende 2023 können, wenn weiter alles planmäßig läuft, die ersten Umzugswagen anrollen.“ Die barrierefreien, fußbodenbeheizten Wohnräume sind über einen Aufzug erreichbar. Jede Einheit verfügt über einen Balkon und eine bodengleiche Dusche im Badezimmer. Die Wohnungen sind vorgerüstet, um sie später bei Bedarf auch baulich mit Hilfsmitteln zu kompletieren. Natürlich ist auch das Wohnumfeld barrierefrei. Und hinzu kommt das besondere Etwas: Wie bei allen Wohnungen,

die die Paul-Riebeck-Stiftung vermietet, profitieren die Mieter nicht nur von einer intakten Nachbarschaft, sondern auch von der direkten Nähe zur Stiftung. Mit dem Mietvertrag können die neuen Nachbarn auf Wunsch auch Serviceleistungen in Anspruch nehmen, die das Leben in den eigenen vier Wänden erleichtern. Einen Mahlzeitendienst etwa, einen Wäsche-, Einkaufs- oder Reinigungsservice oder auch ambulante pflegerische Betreuung. Einen Handwerker, der Gardinen oder Regale anbringt, gibt es auch. „Alles kann, nichts muss“, sagt Daniela Landgraf und fügt hinzu: „Das ist individuell zubuchbar. Eine Betreuungspauschale wird nicht erhoben.“ ∞

Interessierte können sich gerne auch noch in der Musterwohnung umschauen. Einfach einen Termin vereinbaren bei: Daniela Wild, Telefon 0345 2798-5078 oder Daniela Landgraf, Telefon 0345 1510-119

Darauf dürfen sich die Mieter freuen:

- Fußbodenheizung in allen Räumen
- Fahrstuhl im Haus
- Bad mit ebenerdiger Dusche 90 x 90 cm mit Haltegriff
- Fußboden WZ, SZ, Flur mit Massiv-Parkett Eiche, Feinsteinzeugfliesen im Bad
- Wohn- und Schlafzimmer bodengleiche Fenster mit 3-Scheiben-Isolierverglasung
- Motorisch gesteuerte Rollläden in den Erdgeschosswohnungen
- Telefon-, Internet- TV-Anschluss vorhanden
- Anmietung Pkw-Stellplatz möglich
- Fahrradabstellmöglichkeit
- Batterieauflademöglichkeit für E-Rollstühle oder Elektro-Fahrräder



Für Paul und Lisa Ohms bietet die seniorengerechte Wohnung größtmögliche Selbständigkeit und Hilfe dort, wo sie benötigt wird.

→ Alles kann, nichts muss

Familie Ohms wohnt gerne in der Kantstraße

Seniorengerechtes Wohnen mit dem größtmöglichen Maß an Selbständigkeit. Ob man nun Unterstützung in Anspruch nehmen möchte oder nicht. Alles ist möglich.

Genau das wollten Paul und Lisa Ohms. Der 88-jährige und seine fünf Jahre jüngere Frau sind in Halle verwurzelt. Sie kennen die Stadt wie ihre Westentasche. Nach einem Schlaganfall bei Lisa Ohms und der daraus folgenden Gehbehinderung, stand fest, eine barrierefreie Wohnung muss her. Dem Ehepaar war es wichtig, ihre Selbständigkeit zu behalten. Sie schauten sich um bei Wohnungsgesellschaften – und bei der Paul-Riebeck-Stiftung. Mittlerweile leben sie seit zwei Jahren in einer Zweiraumwohnung in der Kantstraße 1. Das „Schloss von Halle“ im Riebeckpark überzeugte sie nicht nur mit herrschaftlichem Aussehen. Neben der Barrierefreiheit bietet das Wohnen hier weitere Vorteile. Jeden Morgen kommt eine Pflegekraft, um Lisa Ohms zu unterstützen. In der Zeit macht ihr Ehemann das Frühstück. Paul Ohms merkt man seine 88 Lebensjahre nämlich kaum

an. „Alles was ich machen kann, mache ich noch selbst“, sagt der gebürtige Halleser. Und genau das war den beiden bei ihrer Wohnungssuche wichtig. Natürlich genießt aber auch er die Vorzüge des seniorengerechten Wohnens. Zwei

„Wunderschön gepflegt, kann man sich hier mit einem Buch in die Sonne setzen.“

Mal wöchentlich kommt eine Haushaltshilfe. „Ich bügeln gar nicht gerne, da bin ich froh, dass ich diese Aufgabe abgeben kann“, schmunzelt er. „Das Beste ist“, lacht Paul Ohms, „die Cafeteria. Da muss ich nämlich nicht kochen.“ Der Umzug hierher war für Lisa Ohms nicht nur wegen all der Annehmlichkeiten ein Argument. „Wichtig war es auch für meine Kinder. Sie sind jetzt beruhigt, weil sie

wissen, dass immer jemand da ist, falls etwas passiert.“ Die Pflegekräfte sind für uns da. Selbst wenn man die Unterstützung nicht benötigt, ist Hilfe nie weit. Einkaufen gehen Beide noch gerne selbst. Zugute kommt ihnen hierbei die nahegelegene, barrierefreie Haltestelle der Straßenbahn. Besonders angetan ist Lisa Ohms auch von der weitläufigen Parkanlage rund ums Schloss. „Wunderschön gepflegt, kann man sich hier mit einem Buch in die Sonne setzen.“ In einem Nebensatz erwähnt Paul Ohms die zwei Schafe, die auf dem Gelände wohnen. Für viele alleinstehende Menschen ist der Umzug in eine dieser Wohnungen auch mit neuen sozialen Kontakten verbunden. Gemeinsames Essen in der Cafeteria, Restaurantabende und viele weitere Veranstaltungen bietet die Riebeck-Stiftung. Ein Blick in das Angebotsheft verrät, dass es alles gibt. Von Hundebetreuung bis hin zu einem begleiteten Kinobesuch. Alles kann, nichts muss. Ein Motto was Familie Ohms schätzt. „Wir können so viel in Anspruch nehmen wie wir wollen. Oder auch einfach nur hier wohnen.“ Ein Konzept, das überzeugt. ∞

➔ Aufstieg zum Brocken

Bewohner unternahmen Harz-Ausflug



„Am Ende sind wir 16 Kilometer gewandert“, erinnert sich Jonas Winkler, seit zwei Jahren Sozialarbeiter im Intensiv betreuten Wohnen für Menschen mit seelischen Behinderungen. „Es war die Idee und der Wunsch mehrerer Bewohner, zum Brocken auf- und wieder abzustiegen, und es wurde auch von ihnen selbst organisiert.“ Also wurde die Tour geplant, wurden Züge herausgesucht, und an einem April-Sonntag ging es via Halberstadt und Wernigerode nach Schierke. „Von dort nahmen wir die klassische Aufstiegsroute zum Brocken. Wir waren zu sechst, der älteste Teilnehmer knapp 70. Oben stärkten wir uns, und alle hielten durch, auch wenn wir platt waren nach dem vollen Tag, als wir wieder in Halle ankamen.“ Weitere Fahrten gen Harz, so Jonas Winkler, sind geplant. Und die Sache hatte tolle Effekte: die Selbstorganisation einerseits, die realistische Einschätzung und Rücksichtnahme bei unterschiedlicher Fitness – und darin eben: eine Wiederkehr von Sozialkompetenz bei den teilnehmenden Bewohnern. ∞

Gartenkonzert mit Jörg Kondziela

Klavierspiel im Garten der Röpziger Straße

Es war wohl eines der kleinen Kultur-Highlights in diesem Sommer: Im Garten der Röpziger Straße 18 spielte Jörg Kondziela, seit 2010 Bewohner des Wohnheims für Menschen mit seelischen Behinderungen, ein Konzert. „Ich hatte in der DDR acht Jahre und nach der Wende noch einmal ein halbes Jahr Klavierunterricht“, erzählt der 56-Jährige, der den Beruf eines Klempners erlernte und für sein Konzert auf seinem digitalen Piano vor allem klassische Stücke herausgesucht hatte: Auszüge aus Bachs „Wohltemperierten Klavier“ und ein für die Tasten umgeschriebenes Lauten-Preludium. Auch Modernes kam in der Darbietung vor: „Zum Schluss habe ich noch den ‚Sonderzug nach Pankow‘ von Udo Lindenberg gespielt.“ Klar, dass das gut ankam. „Ich finde es immer toll, wenn er spielt!“, so Mitbewohnerin Christine Koch. Und im Anschluss an das gelungene Sommerkonzert gab es noch kühle Getränke und Obst für jeden. ∞



Von Bach bis Lindenberg reicht das Repertoire von Jörg Kondziela.

→ Zwischen Röpziger Straße und Universität

Kevin Gilger studiert im dritten Semester

Kevin Gilger ist ein überaus kluger, freundlicher, wortgewandter Mann – der 33-Jährige wohnt seit zwei Jahren wieder in Halle und freut sich, wenn das neue Semester beginnt. Es ist das dritte in seinem zweiten Studium: Nach seinem Bachelor-Abschluss in Soziologie und Politologie belegt der gebürtige Sachse an der hiesigen Universität Romanistik und Geschichte. „Ich liebe es, zu lesen und zu lernen“, bekennt er.

Heute lebt Kevin Gilger in der Paul-Riebeck-Stiftung, in der Röpziger Straße 18, im Wohnheim für Menschen mit seelischen Behinderungen. Und fährt in der Semesterzeit täglich zur Uni. Seine Kindheit verbrachte er in Sachsen: Borsdorf, Cunersdorf, Panitzsch heißen die Plätze seiner jungen Jahre, im grünen Ring zwischen Leipzig und Wurzen, sein Vater lebt immer noch dort, während es seinen Bruder ins Thüringische zog. „Ich hatte eine typische Dorfkindheit“, erzählt er. Und eine schöne Abiturzeit in Taucha. Danach ging es im Rahmen des Programms „Weltwärts“ zwei Jahre nach Nicaragua. Das war grandios, „das war die schönste Zeit meines Lebens“, sagt Kevin Gilger. Als Lehrerassistent unterrichtete er Englisch und arbeitete im Kindergarten. Zurück, begann das erste Studium, erst Göttingen, dann Halle, was ein Glückgriff schien – Bedingungen und Lage waren perfekt, er lebte sich in der Stadt schnell ein, wohnte am Stein-tor-Campus. Aber es begannen auch, wie Kevin Gilger berichtet, die Probleme. Er litt mehr und mehr unter einer undifferenzierten Schizophrenie, Zwangsstörungen, bekam Depressionen und isolierte sich zusehends: „Ich wurde zur Nachteule.“ Er verbrachte die Nächte in Bibliotheken, in den Franckeschen Stiftungen, im Juridicum; die Wohnung geriet ins Chaos, am Ende war Kevin Gilger obdachlos, fühlte sich auf der Flucht. Es folgten Aufenthalte in der Julius-Kühn-Straße und in Bad Klosterlausnitz, in der Nähe des Bruders. Seit er wieder in Halle ist, ordnen sich



In der Röpziger Straße lebt Kevin Gilger ganz nach seiner Fassung.

die Dinge zusehends neu. „Ich bin froh, heute wieder hier zu sein und studieren zu können.“ Im Wohnheim hat er die Möglichkeit, sich seinen vielen Interessen zu widmen, ist in gutem Kontakt mit den Mitarbeitern – vor allem mit Frau Harrantt ist der Austausch eng und wichtig. Ansonsten: „Ich fahre auf Sicht.“ In der Röpziger Straße, in der er nach dem Wort Friedrich des Großen „nach seiner Fassung“ leben kann, hat Kevin Gilger Halt gefunden für sein neues Leben, freut sich auf Uni-Seminare, aufs Lesen und Lernen. Was für eine berührende, bewundernswürdige Geschichte! ∞

➔ Hier war Süttember!

Spannende Ausstellung im Riebeckpark

Am 10. September 2023 wurde im Foyer des Altenpflegeheims Riebeckparks eine besondere Zeit eingeläutet: der Süttember! So heißt der Aktionsmonat September, den der Verein der Deutschen Sprache e.V. rund um die Sütterlin-Schrift veranstaltet. Mit einer kleinen Ausstellung im Foyer rückte die wertvolle Arbeit ins Rampenlicht, die Ehrenamtliche in unserer Sütterlinstube für das Bewahren von Geschichte leisten.

Sie war bis Ende Oktober täglich für Interessierte zugänglich. „Die Schulbank aus dem Jahr 1900 und das Angebot, an einer großen Tafel Sütterlin und Co. auszuprobieren, weckte von Beginn an viele Erinnerungen. Die Gäste kamen ins Gespräch. Schön, dass das auf so lebhaftes Interesse stieß“, freut sich Heimleiterin Angelika Mickley. ∞



Mit einem Dank an die fleißigen Ehrenamtlichen der „Sütterlinstube“ verbunden war die Ausstellung zum gleichen Thema.

In der Schüssel schwimmt kein Fisch!

Röpziger Straße lädt zum Entdecken ein

Kunst hat für viele Menschen eine besondere Bedeutung. Sie ist vielfältig und es gibt unzählige Möglichkeiten, sie zu interpretieren. Eine Form der Kreativität, die uns bereichert. Ausstellungen gehören deshalb zum Konzept der Tagesstätte Röpziger Straße 18. Nach der Corona-bedingten Pause ist hier nun wieder eine zu sehen. Am 2. September eröffnete Kira Klein ihre Exposition „In der Schüssel schwimmt kein Fisch“ mit einer Vernissage. Präsentiert werden komplexe Bilderwelten, die Prozesse der Veränderungen ausdrücken. Malereien und Zeichnungen sind dabei geprägt von Verlust und Sehnsüchten. Die gebürtige Hamburgerin ist seit 2022 Diplomstudentin an der BURG Giebichenstein Kunsthochschule in Halle. In ihren künstlerischen Arbeiten geht es vor allem um lebhaft empfindungen, den unkontrollierbaren und lebendigen Innenraum. Wer Interesse an den Bilderwelten von Kira Klein hat, kann bis zu 31. August 2024 von Montag bis Freitag, zwischen zehn und vierzehn Uhr in der Röpziger Straße vorbeischaun. Außerhalb dieser Zeiten können Sie gerne unter ts-leitung@paul-riebeck-stiftung.de einen Termin vereinbaren. ∞



→ Was bringt Stimulation in der Praxis?

PraWiDem geht den nächsten Schritt

Menschen mit Demenz zu pflegen und zu betreuen, fordert uns alle. Im Verlauf der Demenz wird die Bewegungsfähigkeit der Betroffenen häufig eingeschränkt, in späten Krankheitsstadien können sie das Bett nicht mehr verlassen. In dieser Situation wird die Stimulation der Sinne zur Chance, bei Betroffenen positive Empfindungen und Körperwahrnehmung zu fördern. Hierfür sucht das Projekt PaWiDem (Praxis – Wissenschaft – Demenz) praktische

Ansätze. In den vergangenen Wochen wurden dafür eine Fülle Ideen gesammelt und Möglichkeiten diskutiert. Ergotherapeutin Victoria Réthy aus der Hausgemeinschaft für Menschen mit Demenz und Felix Bühler von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sind die Verbindungspersonen aus Praxis und Wissenschaft, die das Projekt steuern. Sie gehen nun mit Mitarbeitern der Hausgemeinschaft einen nächsten Schritt und checken die ge-



sammelten Stimmulationsmaßnahmen auf Praxistauglichkeit. Weitere Informationen zum Forschungsprojekt: www.medizin.uni-halle.de/prawidem ∞

→ Treffen, tanzen, schwofen!

Saal im Akazienhof wird zur Disko

Bitte vormerken: Am **11. November 2023** lädt Voithea am Standort Akazienhof zu einer inklusiven Disko ein. Der Saal wird an diesem Tag zum Tanzparkett. Die Idee entstand, weil die „Disco Deluxe“, die der Lebenstraum e.V. regelmäßig im Objekt 5 anbietet, die letzten Male so überfüllt war, dass einige Gäste draußen bleiben mussten. Nun also testen wir gemeinsam mit Lebenstraum bei uns eine neue Location. Komplett barrierefrei versteht sich. Freuen Sie sich auf die Hits der letzten Jahrzehnte ebenso wie auf aktuelle Charts. Musikwünsche werden gerne erfüllt! Der Eintritt kostet fünf Euro. Dann heißt es am 11. November von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr: Treffen, tanzen, schwofen. ∞

→ Musikalische Begegnung

Chor im Haus der Generationen singt mit Leidenschaft

Ob schief oder krumm, Hauptsache es wird gesungen! Das ist das Motto des Chors im Haus der Generationen. Einmal wöchentlich treffen sich die Bewohner, um gemeinsam musikalisch in Erinnerungen zu schwelgen. Wenn die Gesangsgruppe dabei ihre Volkslieder schmettert, geht es nicht in erster Linie darum, den richtigen Ton zu treffen. Die Mitglieder singen, weil es Spaß macht. Chorleiterin Elke Brusckke sagt mit einem Lächeln: „Ich bin vermutlich die erste Vorsängerin, die selbst nicht singen kann.“ Mit viel Spaß werden die Einlagen so zu einem ausgelassenen Beisammensein. Abgerundet wird das Treffen immer von einer gelesenen Geschichte. Teil nehmen alle Bewohner, die gerade die Lust zum Singen packt. Engagierte Musiker fehlen der Gruppe deshalb nie! ∞

Vormerken und vorfreuen!

.....
*Altenpflegeheim Riebeckpark,
Kantstraße 1*
.....

20. Dezember 2023
Weihnachtskonzert

.....
*Voithea Akazienhof,
Beesener Straße 15*
.....

Ab 4. Dezember 2023, 14:00 Uhr,
„Hüttenzauber“

.....
*Altenpflegeheim Akazienhof,
Beesener Straße 15*
.....

2. Dezember 2023 – 15:30 Uhr
im Saal Konzert zum 1. Advent
mit Daniel Blumenschein

10. Dezember 2023 – 15:30 Uhr
im Saal Konzert am 2. Advent
mit dem Leipziger Frauenchor

13. Dezember 2023 – 10:30 Uhr
im Saal Weihnachtliche Klänge
der Opera Mobile Halle

Zeit zum Rätseln – Gewinne winken

Apostel der Grönländer † 1758	Durch-einander	Kurzform v. Eduard	amerik. Film-schöpfer (Walt) †	Nacht-lager	Komödie von Thoma † 1921	unbestimmter Artikel	Holz-splitter	ugs.: Fahrrad-fahrerin (engl.)	nichts anderes, bloß	Halte-vor-richtung	Frau Adams (A. T.)	Garten-blume	
				fehl-schlagen	2								
Buch-ausgabe		7				afrika-nische Gift-schlange		Straßen-krüm-mung			8		
	1			Autor von „Robinson Crusoe“ † 1731		Roh-stoff, Werk-stoff			3				
Streit, Hader		Epos von Homer		Um-stands-wort			6	Misch-breit für Farben		Offerte; Waren-auswahl		Behälter aus Glas	
Sperr-vor-richtung			13			naut. Winkel-mess-gerät		Reiten: Trab auf der Stelle	5				
				Acker-gerät	Vorsit-zender							Schmet-ter-lings-larve	Prophet
Pariser Flug-hafen	Wirkstoff im Tee		schneller Rundtanz Staat in Südamerika		9		Hand-, Fuß-rücken		grüne, in Halmen wachsende Pflanze				
Fußspur					Halbton über f		Version eines PC-Pro-gramms				14		
Trag- u. Reiffier in südl. Ländern		4			Ergebnis				gebun-denes Druck-werk			12	
alberner Streich		roter Schmuck-stein				10	Teil eines Gedichts		11				
					weib-liches Huffier								® s1612-36

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

Liebe Leserinnen und Leser,

auf geht's, greifen Sie zum Stift! Bei der Lösung unseres Rätsels wünschen wir Ihnen viel Freude. Finden Sie auch dies-

mal das richtige Lösungswort und senden Sie dieses an Frau Primpke, Büro des Vorstandes, Beesener Straße 15. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Gutscheine im Wert von je zehn Euro. Die Gewinner der letzten Ausgabe von „Zeit zum Lesen“ sind:

- Dagmar Markan, Haus der Generationen, WB 1
- Katja Pfeiffer, Voitha, PW 1 EG
- Jannick Richter, Voitha, Außenwohngruppen Akazienhof

Lösung des letzten Rätsels:
„Ganz schoen blumig“

Kontakt

Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle an der Saale
Kantstraße 1
06110 Halle (Saale)
Postfach 20 10 15, 06110 Halle

Zentrale: 03 45 15 10 - 0
Fax: 03 45 15 10 - 155
www.paul-riebeck-stiftung.de

Keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechtes!

Impressum

Herausgeber
Paul-Riebeck-Stiftung
zu Halle an der Saale

Redaktionsleitung
HOSS PR GmbH
Tel.: 0345 97 60 50 66
E-Mail: info@hosspr.de

Redaktion
Inga Gralow, Josephine Langer,
André Schinkel, Falk Wenzel

Gestaltung
Agentur Kappa GmbH
Bilder
Falk Wenzel, Archiv Paul-Riebeck-Stiftung, Mitarbeiter Paul-Riebeck-Stiftung, Pexels, Agentur Kappa: Christiane Jeenel
Druck
Druckerei Mahnert GmbH

Angebote

- Altenhilfe**
- Altenpflegeheime im Akazienhof und im Riebeckpark
 - Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz
 - Altenpflegeheim im Haus der Generationen in den Franckeschen Stiftungen zu Halle
 - Altengerechte Wohnungen
 - Ambulanter Pflegedienst
 - Tagespflege
 - Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
 - Kurzzeitpflege
 - Begegnungsstätte
 - „Der Grüne Weg“ – Beratungsangebot für Menschen mit Demenz

Voitha

- Wohnheim, Intensiv Betreutes Wohnen und Tagesstätte für Menschen mit seelischen Behinderungen
- Wohnheim, Tagesförderung, Intensiv Betreutes Wohnen, Ambulantes Wohnen und Außenwohngruppe für Menschen mit geistiger Behinderung